

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Urkunden und Akten der Stadt Strassburg**

1517 - 1530

**Virck, Hans**

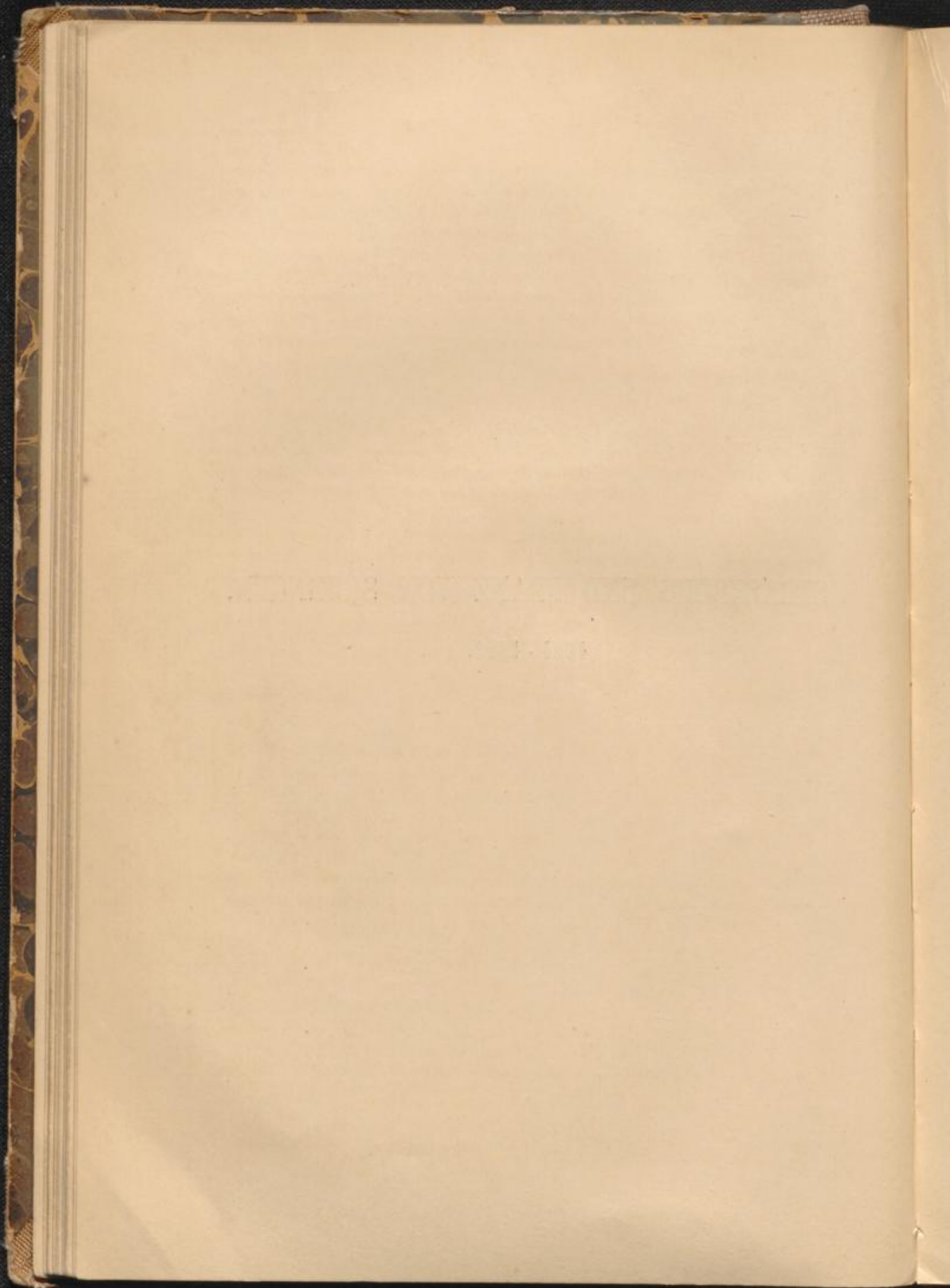
**Strassburg, 1882**

Straszburg und Franz von Sickingen. 1521 - 1523

[urn:nbn:de:bsz:31-329520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329520)

STRASZBURG UND FRANZ VON SICKINGEN.

1521 - 1523.





## 1521.

90. Franz von Sickingen an den Rath.

November 15.

*Str. St. Arch. AA 375 Ausf.*

— «Mir ist es nit ein cleine beschwerde, das ich uch uf die onvertiente erzeugte freuntschaft in lihung der zehentusend gulden, wie ich verschrieben, nit hab us verhienderung onvorsehener zufell bezalung thun mogen, wie ir dan derglichen us vorigen minen uch zukomenen schriefften habent vernommen; lige itzunt alhie zu Brüssel, gnediger furderlicher bezalung von kai. mt. wartend und hoffend, bitt deshalb verzügs der bezalung kein miszfallens zu dragen; dan in alle weg, sobald ich anheimsch kome, das, ob gott will, bald gescheen soll, will ich uch des ewern zu frieden stellen, auch der ubergeläuffenen zeit halb zu ewerem gefallen gutlich vertragen und zu demselben und uch und gemeiner statt zu verthienen mich beffeissigen. dat. Brussel annorum 21 fritags nach Martini».

pr. «2 p. nativitatis Cristi [December 30] a. etc. 21».

91. Franz von Sickingen an den Rath.

December 17.

*Str. St. Arch. AA 375 Ausf.*

Entschuldigt sich, dass er die ihm vom Rath geliehenen 10000 Gld., obwohl der Termin schon längst verstrichen sei, noch nicht zurückgezahlt habe. Der Kaiser habe seine Schulden an ihn noch nicht getilgt. Er sei mit ihm jetzt über Ansetzung von neuen Zielen übereingekommen. Doch glaube er, dass die Zahlung der ersten Rate, die auf purificatio [Februar 2] angesetzt sei, sich bis in die Fasten verziehen werde. Nichts desto weniger wolle er, um dem Rath gegenüber sein Wort zu halten, inzwischen alles Mögliche thun, um seine Schulden sammt allen Kosten zu entrichten, spätestens bis zur Frankfurter Fastenmesse. Dat. «a. 21 dienstags nach Lucie. Ebernburg».

pr. «2 p. Thom. apost». [December 23]

## 1522.

92. Franz von Sickingen an den Rath.

Juli 31.

*Str. St. Arch. AA 375 Ausf. mit eigenhändiger Namensunterschrift.*

Der Rath habe ihm schon früher, ohne dass er, Sickingen, sich bis dahin um die Stadt verdient gemacht, 10000 Gulden vorgestreckt, die er



nunmehr, wenn auch nicht am bestimmten Termin bezahlt habe. Der Kaiser schulde ihm jetzt noch 60000 Gulden, die Zahlungstermine aber seien etwas spät angesetzt. Da nun sein Credit erfordere, dass er das Kriegsvolk gemäsz seiner Zusage bezahle, so bitte er den Rath, ihm 8000 Gulden zu leihen, die er nächsten Weihnachten oder auf purificatio Mariae [Februar 2] zurückzahlen wolle. Als Sicherheit biete er den Pfandbrief des Kaisers über die Neuburg<sup>1</sup>, der auf 30000 Gld. laute, oder aber einen auf 40000 Gld. lautenden Schuldbrief des Kaisers, die auf purificatio Mariae fällig seien, oder auch sonstige Sicherheiten, als Oeffnung seiner Burgen etc., wie sein Sohn Schwicker dies mündlich auseinandersetzen solle. Dat. «a. etc. 22 donnerstags nach sant Jacops des heiligen apostels tag».

pr. «3 p. vincula Petri». [August 5]

**93. Franz von Sickingen an den Rath.**

August 14.

*Str. St. Arch. AA 375 Ausf.*

Sein Sohn Schwicker habe ihm berichtet, dass der Rath ihm die begehrten 8000 Gld. leihen wolle, auch von der «durch euch ime bewisen ere, die gegen ime als einem jungen gesellen zu uberflussig bescheen», erzählt. Er danke dem Rath dafür und bitte, dem Ueberbringer dieses Briefes gegen Einhändigung des Schuldbriefes<sup>2</sup>, welcher der vom Rathe übersandten Notel gleichförmig ausgestellt sei, die 8000 Gld. zu übergeben. Dat. «a. etc. 22 donrstags nach Laurencii».

**94. Graf Wilhelm von Fürstenberg an den Rath.**

August 17.

*Str. St. Arch. AA 375 Ausf.*

— «Lieben und gute freund. ewer schreiben, mir zukomen, darin ir anzaigen, wie das ir durch Michel ewren diener bericht, das ein grosse werbung zu ros z und zu fusz vorhanden si, daruber ich bevel haben soll und zu Gravestat, Ilkich etc. zu mustern, mit frundlicher bit, damit die ewrn nit belestiget werden, an andere ort zu beschaiden, hab ich mit mererm seins inhalts verstanden; und wiewol solicher zug kai. mt. zu dienst und furderung, wolte ich mich doch ungeru an ort und platz, der uch zu nachtail und schaden dient, finden, mich ouch bi guter zeit zu uch verfügen, mit uch davon zu handeln, der zuversicht, ir ein güt gefallen daran haben werden. — dat. Ortenberg uf son tag nach assumptionis Marie a. etc. 22».

**95. Franz von Sickingen an den Rath.**

August 21.

*Str. St. Arch. AA 375 Ausf.*

Beruhigt über die stattfindenden Rüstungen.

— «Das schreiben, darin ir die bewerbung zw ros z und fusz umb euch anzeigen, hab ich entphangen und gelesen, thu euch darauf zu vernemen,

<sup>1</sup> Neuenbürg bei Pforzheim, welches nach Ausgang des Württembergischen Krieges a. 1519 pfandschaftsweise an Sickingen gekommen war. Vgl. Ulmann, Sickingen S. 147.

<sup>2</sup> Der Entwurf der Schuldverschreibung von dem Stadtschreiber Butz, datirt vom 5ten August, ebenda. Nach demselben sollten sich auszer Franz von Sickingen seine beiden Söhne, Schwicker und Hans, auf Edelmanns Glauben verpflichten, die Summe auf purificatio Mariae des nächsten Jahres zurückzuzahlen. Von sonstigen Sicherheiten steht nichts im Entwurf.



das mir solche bewerbung, welch weder euch, noch gemeiner statt oder den ewern zuwider, wol bewisst; dann sie mir zugeen wurd. wo es aber ein andere gestalt gehapt, wolt ich mich, des ir euch fri zu mir vertrösten möcht, darin nit anderst gegen euch mit warnung gehalten haben und noch, als ob ich ewer mitburger und verwandter were. ich schreib euch ouch hi glawben zw, das dis gewerb nit wider kai. mt. noch dero erbland gebraucht wurd, sonder denen dinstlich, und so der allmechtig, als ich ime genzlich vertraw, mir in dem gnad und sig verleicht, soll es sonder zweifel euch und gmeiner statt zw gutem reichen, darin ir mich dann alles meins vermögens zw ewerem besten willig und bereit haben solt, mit gar dienstlicher fruntlicher bitt, des kriegsfolk versamlung und uberzug nit zu hindern, sonder sovil muglich zu furdern und euch dem entgegen [von] nimants bewegen lassen, als ich mich genzlich des zw euch vertröst. — dat. donerstags nechst nach assumptionis Marie a. etc. 22».

## 96. Der Landvogt von Unter-Elsass an den Rath.

August 21.

*Str. St. Arch. AA 575 Ausf.*

Er habe gehört, dass etliche Hauptleute Fuszknechte «auf wegen» anwürben, und nachdem sie dieselben in Grafenstaden gemustert, in dies Land ziehen wollten. Da er nun nicht wisse, was sie vorhätten, so wolle er soviel möglich seine Amtsunterthanen vor Beschädigung behüten und fordere daher den Rath auf, sich gerüstet zu halten, damit derselbe auf sein, des Landvogts, Verlangen ihm zu Hülfe kommen könne. Dat. «Hagenaw, dunersttag noch assumptionis Marie a. etc. 22».

## 97. Graf Wilhelm von Fürstenberg an den Rath.

August 27.

*Str. St. Arch. AA 575 Ausf.*

Beglaubigt Jerg Zobel und reiter Henslin bei dem Rath, an den sie «etwas werbung gewer halber» thun sollen. Der Rath möge ihr Begehrt bewilligen, wofür er und Franz dankbar sein würden. Dat. «Gravestat uf mitwuch noch Bartholomei a. 22».

## 98. Das Reichsregiment an den Rath.

September 1.

*Str. St. Arch. AA 575 Druck. Als Mandat an den Erzbischof von Mainz gedr. bei Münch, Sickingen II S. 205; an andere Stände, Notizenblatt zum Archiv für Kunde Oesterreichischer Geschichtsquellen 1852 S. 57.*

Theilt mit, dass es Sickingen bei Strafe der Acht aufgefordert habe, von seinem Zuge gegen Trier abzustehen und befiehlt dem Rath, dem Erzbischof von Trier auf sein Ansuchen mit der von ihm noch zu nennenden Zahl von Kriegsleuten zu Ross und Fusz und an den Ort, welchen derselbe angeben werde, zu Hülfe zu ziehen. Dat. Nürnberg September 1 a. 22.

«pr. 5 p. nat. Marie [September 11] p. meridiem a. 22  
et lect. sabbato de post». [Sept. 13]

## 99. Die in Nördlingen versammelten Hauptleute und Räte der Städte des Schwäbischen Bundes an den Rath.

September 5.

*Str. St. Arch. AA 575 Ausf.*

Da sie anlange, dass Franz von Sickingen sich rüste, so bäten sie den Rath, ihnen Auskunft zu geben, gegen wen Sickingens Zug gerichtet sei. Dat. «freitags nach Egidii a. etc. 22».



**100. Kurfürst Richard von Trier an den Rath.**

September 7.

*Str. St. Arch. AA 575 Ausf.*

Fordert den Rath auf Grund des Regiments-Mandates vom 1<sup>ten</sup> September auf, ihm an den Ort, wo er mit seinem Kriegsvolk liege, so stark als möglich zuzuziehen<sup>1</sup>. Dat. «Paltzel<sup>2</sup> mit ile am sibenten tage septembers a. etc. 22».

pr. «5 p. crucis exalt. [September 18] circa hor. primam p. prandium».

**101. Der Rath von Strasburg an den Kurfürsten von Trier.**

September 27.

*Str. St. Arch. AA 575. Conc. von Buts.*

Antwort auf das kurfürstliche Schreiben vom 7<sup>ten</sup> September. Man will Hilfe leisten, wenn gemeine Stände des Reichs dem Kurfürsten zuziehen.

Antwortet auf des Kurfürsten Schreiben vom 7<sup>ten</sup> September: Ihm thäte der dem Kurfürsten und dessen Unterthanen zugefügte Schaden leid, «und weren ganz willig gewesen, e. churf. g. mit deren boten antwort zuzuschicken, das aber us mangel des merer theils unserer ratsfrund, so der zit zum theil zu Frankfort und sonst in andern iren uslendigen gescheften abwesig gesin, nit bescheen mogen. haben aber dieselbigen uf datum ernstlich beschriben; die ouch erschienen. und geben e. churf. g. underteniglich zu erkennen: wu gemeine stend des heiligen ro. richs e. churf. gn. zuziehen wurden, das wir uns dermosz halten wollen, als die sich bizhar gegen dem heiligen ro. rich aller billichkeit und unverwislich erzeigt und bewisen haben und sonderlich wol liden mochten, das der landfrid bizhar gehandhabt worden und furter gehandhabt werd». Der Kurfürst möge diese Antwort und deren Verzug nicht in Ungnaden vermerken. Dat. «sabbato p. Mathei a. etc. 22».

**102. Kurfürst Richard von Trier an den Rath.**

October 7.

*Str. St. Arch. AA 575 Ausf.*

Er habe die Antwort des Rathes auf sein Schreiben empfangen und danke für das gutwillige Erbieten. Dat. «zum Sand<sup>3</sup> im reich mit ile am dinstag nach Francisci a. etc. 22».

**103. Franz von Sickingen an den Rath.**

October 27.

*Str. St. Arch. AA 575 Ausf.*

Ueberzug Hartmuts v. Kronberg durch Pfalz, Trier und Hessen. Verspricht der Stadt Hilfe bei einem Angriff. Zettel: Vergewaltigung Thomas' von Rosenberg durch Pfalz.

— «Ich kan euch als mein sondern lieben hern und frunden nit bergen, das die drei fursten Pfalz, Trier und Hessen mein vetter Hartman von Cronberg unbillicher weis, unversehen und ganz unverschuldt, auch onersuecht, ervordert oder erlangt einichs rechten, ain vehd zuegeschriben,

<sup>1</sup> Dieselbe Aufforderung erging auch an die Städte der Landvogtei Hagenau. Sie antworteten, als Sickingen schon den Rückzug angetreten hatte, dass ihnen ihre Hilfe nunmehr überflüssig erscheine. *Str. St. Arch. ebenda.*

<sup>2</sup> Paltzel, nördlich von Trier. — <sup>3</sup> Bei Waldmohr in der Pfalz gelegen?



gewaltiglich uberzogen und das sein aberobert, alles uber und wider seiner vettern und sein uberflüssigs rechterbieten vor kai. mt., des reichs regiment, cammergericht, auch vor ir f. g. selbst personen und rethe. dieweil nun solhs, als si selbst melden, einig umb das er mir anhengig gewesen sein solle, beschehen, wie ir dann ab inligender copi des ablagbriefs<sup>1</sup> zu ernemen hapt, daraus gespurt werden mag, das si sich kains rechts oder erbarn billicheit benuegen lassen wollen, sonder einig uf irem ungegründten furnemen besteen, und ir mir nun digkermals lieb und dienst bewisen, des ich mich gegen euch bedank und höchsts vleisz verdienen will, möchten ewer und meine miszgunder und widerwertigen durch geschwind practic auch dermassen gegen euch oder den ewern nachteiligs gedenken und understeen. wiewol ir nun vor euch selbst zue solhem vor andern furtrechtig, bedacht, geschickt und gerust seit, hab ich's doch euch als mein lieben herrn und frunden unangezeigt nit wollen lassen, des wissens und sich dest bas darnach zue richten haben. dann sonder zweifel, wo man icht zue der gegenwer etwas gerust ist, hat es irenhalber nit gros sorg oder not. so erbiet ich mich, wo etwas gewalts gegen euch oder den ewern vorgenommen werden wolt, mein vermögen trewlich und nachperlich zu euch ze setzen. — dat. a. etc. 22 vigilia Simonis et Jude».

Zettel. «Ich will euch auch nit bergen, das Hans Thoman von Rosenberg das sein gleichermassen wie Hartman von Cronberg unverwart, unversehen, onersuecht oder erlangt einichs rechten oder gepurlich ursach durch Phalz gewaltiglich ingenommen; und als gedachter Hans Thoman dasselbig ervordert, sich rechts und aller billicheit erboten, ist ime durch Phalz kein antwort, sonder von den räten geschriben worden, wie ir ab inligender copi<sup>2</sup> zu vernemen hapt. dat. ut in litteris». pr. «5 p. Simonis et Jude». [October 30]

104. Caspar Mart, doctor fiscalis, an den Rath.

October 30.

*Str. St. Arch. AA 577 Orig.*

Straszburg beim Reichsregiment des Einverständnisses mit Sickingen verdächtigt. Citation der Stadt vor das Regiment. Schärfere Maszregeln durch Wurmser verhindert. Bevorstehende Ankunft von Pfalz, Trier und Hessen zum Reichstag. Rath, eine Rathsbotschaft zu senden.

— «Ewrer g. und w. ratsfreund, her Bernhart Wormbser<sup>3</sup>, ritter, hat mir furgehalten, welchermassen ime geschriben sei, heimzureiten, auch wes im von doctor Lampartern und sunst begegnet, so er urlaub

<sup>1</sup> Liegt an, dat. «Alzen uf montag nach sant Franziscus tag». [October 6]

<sup>2</sup> Anliegend: Der Kurfürst von der Pfalz habe wegen Rosenbergs Theilnahme an dem Zuge Sickingens gegen den Kurfürsten von Trier auf Erfordern des letzteren und des Reichsregiments nicht umhin können, gegen Rosenbergs Güter zu Bogksperg Handlung vorzunehmen.

<sup>3</sup> Berahard Wurmser war zusammen mit Daniel Miege als Gesandter Straszburgs zu dem auf den Herbst a. 22 nach Nürnberg einberufenen Reichstag abgeordnet worden. Da aber der Beginn desselben wegen mangelnder Betheiligung fortwährend verschoben wurde, so befahl der Rath seinen Gesandten zu verschiedenen Malen (am 11ten, 20ten und 24ten October) die Heimkehr. Miege verliesz darauf hin auch wirklich Nürnberg, während Wurmser auf Wunsch Erzherzog Ferdinands am 31ten October vom Rath die Erlaubniss erhielt, noch einen Monat in Nürnberg verweilen zu dürfen. Tho. Arch.



bitt und gern mit gnaden abscheiden wollt etc. und wisz nit, wie er sich halten solle, mich um rath gepeten. dieweil ich nun e. g. und w. auch gemeiner statt wolfart und eer gern gefurdert sehe, — so hab ich nach gestalt und gelegenheit der leuf ime geraten, keins wegs abzureiten, es geschehe dann mit gnaden; dann ich ewrer g. und w. nit bergen kan, das allerlei von gemeiner statt Straszburg alhie vor dem regiment täglichs furpracht wirdet, Franzen, der sich nennt von Sickingen, handels halben, darinne ein regiment allein ewer gehorsam vor und itzo alweg dem reich bewisen betrachtet; sunst wer gegen ewer strengkeit und gemeiner statt villeicht etwas mit der scherfe furgenomen, das man sunst underlassen hat; doch nit furgen können, dann das ein citation auf mein amptsanhalten und pitten gegen e. g. wie wider ander erkant ist, an disem regiment zu erscheinen, sich verdachts, in derselben citation bestimpt, laut des landfriden zu purgieren, die e. st[rengheit] bald zu handen komen wird. und geben die vereinten fursten wider Franzen und sein helfer solthen scharfen bericht von euch, wo her Bernhart nit hie gewesen were, das vil scherfer gegen ewrer strengheit und w. furgenomen worden, das dann von e. g. zu vernemen schmechlich und verachtlich gewesen were. wes ich auch in solhem thun von ewrer wegen in geheim gehandelt, werdet ir mit der zeit vernemen. so haben auch gestern die fursten am Rein, so mit erzbischoven zu Meinz vertrag beschehen ist, durch des regiments botschaft, die solhs vertrags halben hinab geschickt, dem regiment zu empoten, sie wellen auf's furderlichst herauf zum reichstag komen, also das man täglichs des warten ist. darumb in ansehen solher und vil andrer ursachen halben mein rath und gutbedunken ist, das e. strengheit und weisheit, so sie kein ratspotschaft alhie hetten, von stund eine schicken, verharren und vernemen lassen sollten, wesz gegen gemeiner statt und sunst des reichstag halben als die gehorsamen furgenomen wurde. dann so Pfalz, Trier und ander ankemen, werden sie nit feiren». — Nürnberg October 30 a. 22.

105. Der Rath an den Kurfürsten Richard von Trier. [Anfang November<sup>1</sup>.]

*Str. St. Arch. AA 375. Conc. von Butz.*

Zurückweisung der Anklage, als habe Sickingen von Straszburg zu seinem Zuge gegen Trier Geld und Pulver erhalten.

«Gnädigster her: e. churf. g. schriben uns gethon, wie das dieselb e. churf. g. gloublich angelant si, das wir Francisco von Sickingen zu sinem uberzug gelt und pulfer geluhen haben solten, und so dem also, das solchs unverdient und zuwider dem keiserlichen landfriden und des heiligen richs ordnungen bescheen etc. witors sins inhalts, haben wir verlesen gehort, und fugen e. churf. g. mit der worheit underteniglichen zu vernemen, das wider churf. g. wir Franzen von Sickingen zu sim uberzug weder gelt noch pulfer nit furgesetzt noch geluhen, wolten ouch ein solchs gar ungerne thun, wollen aber e. churf. g. ouch nit bergen, wir haben verschinen 21<sup>ten</sup> jors bestimptem Franzen von Sickingen, als er in kai. mt. unsers allergnädigsten hern herzugen und gescheften als irer mt. hauptman gesin, uf sin bitlichs ansuchen ein somma nemlich 10000 gl. geluhen, die

<sup>1</sup> Für das Dat. vgl. Wurmser an den Rath November 3.



er uns dan wider mit dank gelufert und bezalt hat. folgends dis 22<sup>ten</sup> jors uf zinstag nach vincula Petri [August 5] hat Franz uns ein geschrift under sinem insigel durch Schwickern, sinen son, der personlich in unserm rat erschinen, uberantworten und vermog derselbigen geschrift, ouch sins montlichen furtrags bitlichen ansinen lossen, das wir im, Franzen, zu rettung siner truw und sins gloubens, domit er dem kriegsvölk siner zusag und irer gelegenheit nach desto furderlicher ir ussonde bezalung verschaffen mocht, ein somma gelts, nemlich achttusent gulden furstrecken und lihen wolten. auf solch gutlich ansuchen, ouch in bedacht, das er, Franz, noch etlichem kriegsvolk, das er, wie obstat, in kei. mt. gescheft gehabt, ir besoldung schuldig gesin, haben wir im die begert somma geluhen und derzit von dheiner bewerbung oder rustung gewist oder gehort sagen. es hat ouch volgends erst der huf noch Bartholomei [August 24] in einer ile und samenthaft sich us dem ro. rich, kei. mt. erblanden und andern oberkeiten mit solchen personen und der mosz bi und umb uns zugefugt, und wiewol wir des, da wir nit gewust, wohin oder wu hinus, grosz sorg und beschwerd getragen, haben wir doch nit anders erachten noch uber unsern vilfaltigen angekerten vlis erlernen gemogt, dan das es kei. mt. gescheft wer, ouch genzlich nit dofur gehabt, das es uber e. churf. g. oder einichen fursten des ro. richs, sonder das es in ein andre und frembde nation gangen sin solt. sodan des pulfers halb, haben wir Franzen weder furgesetzt oder geluhen. er hat uns ouch deshalb nit gebeten noch ersucht; ist aber war, das uns der wolgebor her Wilhelm, grof zu Furstenberg, nachburlicher und fruntlicher wise anzeigen lossen, er hab sin slosser und stet an pulfer emplost, mit bit im 20 centner zu kouf geben. do wir dann im als unserm lieben hern und guten nachbaren den halben theil des begerten pulfers, nemlich ein zentner umb 12 gulden uf ein ziel zu bezalen, verkouft und des orts Franzen nie bedacht noch uf in ufgnommen oder verkouft worden. der gestalt und nit anderst, das wir bi hochstem glouben e. churf. g. zu erkennen geben, ist von uns gehandelt worden; dan ungezwifelt, wu wir einichs wegs hetten vernemen oder versten mogen, das es wider e. churf. g., deren stift oder jeman des richs verwanten gebrucht solt worden sin, es wer dhein theil gewilfert worden, undertenigs vlis bittend, e. churf. g. wol ab disem unserm worhaftigen dartun und entschuldigen ein gnedigs benugens haben, und als wir dan der billicheit nach uns vertrosten, ein gnediger furst und her sin». Man erwarte Antwort durch den Ueberbringer.

## 106. [Bernhard Wurmser an den Rath.]

November 3.

*Str. St. Arch. AA 375 Orig., auf zwei losen Blättern ohne Adresse und Unterschrift<sup>1</sup>, die Schrift fast verblichen.*

Der Triersche Kanzler hat ein Mandat des Reichsregiments gegen Straszburg angebracht. Unterredung Wurmser mit Caspar Mart. Zurückziehung des Mandats. Der Rath soll eine Botschaft zum Reichstag verordnen. Wie dieselbe zu instruieren ist.

— «Lieb herren. als ich uch zum nest mit Hansen würem diener

<sup>1</sup> Von späterer Hand ist dieselbe hinzugefügt; ausserdem ein Auszug des Briefes Nr. 104 und die, wie auch aus diesem Briefe hervorgeht, falsche Bemerkung, dass Wurmser als Vertreter Straszburgs im Reichsregiment gesessen habe.



geschriben hab, des tatüm stot uf donsterdan noch sant Wrselen dag [October 23], ach ich, ir min herren haben soliche geschrift verlesen gehert, <und> dorinen angezeigt, was mir von docter Lamparten begenet ist. hab ich solicher verborgner red nochgedoch und ein guten frund befragt. der hat mir nün erfahren, wie der Treiesch künzler uf uch min herren mandat erlang hat, uch zü mandieren, uch zü bürgieren des anzügs und verdoch halben. ach ich, ir haben es auch in docter Casper schriben wol verstanden. haruf fieig ich uch zu wissen, das ich mit grosser arbeit soliches erfahren hab, und sobald ich's erfahren hab, bin ich zü docter Casper gannen und mit im geret, das mich befremd, das soliche mandaten usgen, und ich als ein gesanter von uch min herren mit schwerem kosten hie lig, und soliches mir zü ruck beschiegt; het man mich doch beschickt, ich wolt min herren von regement beriecht haben, das ir gnod riebig weren und solich mandat [gegen] uch min herren nit zugelossen, oder doch ein bedocht erlang und soliches uch zugeschickt haben, in güter hoffung, ir min herren hetten gethon als die gehorsamen und uch des ersz<sup>1</sup> gegen dem regement verantwort, domit soliches mandat gegen uch min herren ganz nit ged[u]rft het. also uf soliche red bin ich wol des willen gewest, ein supplacazion anzustellen oder selber vir's g. regement gewesen<sup>2</sup> sin, auch von wuer mir herren wegen soliches zü beklagen. also hab ich doch sovil erlangt gegen docter Casper, das er durch Herzog Fridrich, pfalzgrof, erlangt hat, das das mandat uf dis zit ab ist, und witer bi im in rot fünden, nit zu süpplizieren noch vür's g. regement zü komen, sunder die sach lossen berügen, es werd uf dis zit nit wters gehandelt; so gedenk ich, diewil solichs mir zü ruck und heimlich gehandelt, <und> [es werd] ouch wider abgethon mir zu rück. dan was ich erfahren hab, hab ich in vertrüs wis erfahren, bedüch mich güt sin, soliches also lossen zu pipen und uf dis zit nit witer zü efferen. wo aber sach wer, das es was witer kem, wer not, das ich ein instrüct[ion] von uch min herren het, wie ich mich dorin halten solt; gib ich uch min heren zu bedenken. witer, lieben herren, hat sich aber einmol das wetter gewend, und kumpt der bischof von Menz, der sol uf fritag noch thatüm dis briefs [November 7] hie zu Meremberg<sup>3</sup> sin, und hat mir docter Kapita<sup>4</sup> gesagt, Kellen kum ouch, und Trier und der riszdag werd firgon, aber Menz kumpt gewisz. dorumb, so wer güt, das ir min herren wider wuer botschaft verornet; doch sobald si komen, wil ich uch schriben, und bedücht mich güt sin, das dieselb botschaft mit einer instrüct[ion] ouch b[r]iefen, wie sich der handel verlofen hat gegen Franzen, bi inen hetten, ob sich die sach uf dem riszdag efferen w[erd]<sup>5</sup>, das sie dan gefast weren; wo nit, so behielten sie solichs hinder inen und prechten es uch min herren wider. gunstigen herren, uf das zuschriben, so docter Casper uch gethon hat, hab ich sins inhalt nit gewist, aber in diser handlung erst erfahren von im selber, des er uch min heren geschriben hat der mandat halber. haben wir wol bede gedoch, ir min herren wurden wndriebig<sup>6</sup> und doruf soliches uch min herren wider zugeschriben, domit und ir min herren dester rieb[iger]<sup>7</sup> sigen.

<sup>1</sup> erst. — <sup>2</sup> Zweifelhafte Lesart.

<sup>3</sup> Nürnberg. — <sup>4</sup> Capito. — <sup>5</sup> Am Rande lädirt.

<sup>6</sup> unruhig. — <sup>7</sup> Am Rande lädirt.



soliches wellen ir min herren im besten von mir verston. dan uch willigen dinst zü bewisen, wolt ich alle zit willig sin. und ist min dinstlich bit an uch, min herren, wan ir wuer gelt wellen hinweg lihen, das ir's bas bedenken. hetten ir dem regement ouch gelt geluhen, wer villicch nit dorzu komen. actum uf mendag noch aller heiligen dag a. 22».

## 107. Der Rath an Bernhard Wurmser.

November 13.

*Tho. Arch. Ausf. Beschädigtes Exemplar.*

Da Wurmser geschrieben habe, dass der Reichstag am 12<sup>ten</sup> seinen Anfang nehmen werde, solle er noch eine Zeit lang in Nürnberg verharren.

«Als ir dan witer anzeigen, das herzog Friderich, pfalzgraf, statthalter, etc. uch beschickt [und für]<sup>1</sup> gehalten, das sein f. g. glauplich anlang, das etlich grofen und vom adel einen tag wider — pfalzgraf Ludwig, churfurst, siner fürstlichen gnaden brüder sich zu entschliessen, in unser stat angesetzt haben solten, des sich doch sin f. g. gegen uns nit versehen etc., doruf fugen wir uch mit der warheit zu vernemen, das wir von solchem angesetzten tag uf disen tag gar keins wissen tragen noch haben, ouch von niemand darumb begrieszt, ersuecht, noch erfordert sind. das mogen ir sinen f. g. mit grund der warheit wol anzeigen. — dat. dornstags noch Martini a. etc. 22».

## 108. Der Rath an die Stände auf dem Reichstag zu Nürnberg. December 1.

*Str. St. Arch. AA 577 Ausf.*

Zurückweisung des Vorwurfs, als werde Sickingen von Straszburg gegen den Kurfürsten von der Pfalz durch Werbungen, welche man ersteren im Stadtgebiet machen lasse, begünstigt. Darlegung der Maßregeln, welche man gegen derartige Werbungen getroffen.

— «Ewern fürstlichen durchluchte churfürstlichen gnaden lieb und gunst ist, als uns durch den strengen hern Bernhart Wormser, ritter, unsern verordneten ratsfrund, angelangt, durch des durchluchtigen hochgebornen fursten, pfalzgrave Friderichs, unsers gnedigen herren oratorn, furgetragen worden, wie das in unser stat etlich houptlut offenlich ligen und knecht annemen und dieselbigen knecht Franzen von Sickingen zuwider dem durchluchtigen hochgebornen fursten pfalzgrave Ludwigen, churfursten, unserm gnedigsten herren, zuschicken sollen etc. an welchem wir sunder hoch beschwerd empfangen, das wir für die geachtet sollen werden, so mit wissen gestatten und zusehen solten, das sich jemans in unser stat offenlich zuwider unserm gnedigsten herren, dem pfalzgraven, oder einchem churfürsten etc. bewerben solt etc. wurt uns ouch zu allen unschulden und unverdient zugemessen. und des zü worhaftigem darthün können und wöllen e. f. durchluchte churfürstlichen und fürstlichen gnaden und gnad ouch lieb und gunst wir nochends nit bergen: wir haben veruckter tag hievor, ee solich furbringen bescheen, in unser stat und bi unser. . . .<sup>2</sup> und der gemeind ein offenlich gebot usgon, darzu uf den gesellschaften ouch zunfstuben anschlagen und verkünden lossen, das alle

<sup>1</sup> Schadhafte Stelle im Pergament.<sup>2</sup> Schadhafte Stelle im Pergament; es fehlen 3 bis 4 Worte.



. . . . . [bur]gers<sup>1</sup> süne, edel und unedel, bei iren eiden, domit sie uns verwandt sind, on unser erloupnisz dhein herren, er si, wer er woll, zu dienst zuziehen . . .<sup>2</sup> [o]der sich von jemans bestellen lossen sollen mit der angehenckten betrouung, welcher solchs uberfaren wurd, das wir denselbigen als ein ubertreter sins eids, wie sich geburt, strofen wolten. wir haben ouch uf unsern pässen und letzen, nemlich zu wasser uf dem Rin und der Ille, unsern zöllern ernstlichen bevelchd gegeben, das sie dheimem kriegier uber die brucken zu unser stat kommen lossen sollen, er glob inen dan zuvor, nit wider unsern allengnedigsten herren, rö. kei. mt., ouch das heilig römisch rich noch in Frankrich zü ziehen, und das sie solchs dester stattlicher volnbringen möchten, us unser burgerschaft etliche mit gewerter hand inen zügeordnet. sodan haben wir, ouch nochdem uns angelangt, das etlich houptlut in unser stat sich heimlich enthielten und knecht annemen und hinschicken solten, darnoch unser getruwlichs erfaren gehapt, und als wir solchs nit befunden, so haben wir doch zü merer fürsorg alle unser gasthalter und würt beschicken und bi iren eiden befragen darzu gebieten lossen, ob ir einicher also einen bi ime ligen hett, dasselbig anzüzeigen, ouch bi denselbigen eiden inen witer geboten, alle kriegsknecht, so bi inen herberg süchen, in glubd zü nemen, wider kei. mt., unserm allernedigsten herren, oder das heilig römisch rich, darzu nit in Frankrich zü ziehen. ob ouch jemans von houptluten oder sünst andern bi inen inkören wurden, so do understünden jemans ufzubewegen oder anzünemen, das sie dasselbig furdertlich unserm ammeister verkunden und ansagen, ouch denselbigen dhein herberg vergunden, weder essen noch trinken geben sollen. solcher und dheiner andern gestalt ist von uns als gehorsamen des heiligen römischen richs furgenommen und gehandelt worden. darus ewer furstliche durchluchte churfurstlichen und furstlichen gnaden und gnad ouch lieb und gunst us furstlichem gemüt mit der worheit abzünemen, ob wir uns dem vermeinten furbringen zu schulden gehalten oder nit haben. achten ouch genzlich dofur, wo unser gnediger herr pfalzgrave Friderich lut dis unsers worhaftigen entschuldigen der mosz und nit, wie sin f. g. bericht, [Bericht] empfangen, das vermeint furbringen wer vermiten bliben. dan wir hoffen uns nie anderst gehalten [zu haben], dann als erenluten und eim gehorsamen glid des heiligen römischen richs wol geburt und gezimpt. haben aber ein offne frihe stat, an allen iren thoren unbehütet, do dan eim jeden zu wasser und lande ein zü und usgang doch vorbeschribener mosz gestattet; undertänige flisz bitten, ewer fürstlich durchluchte churfurstlich und furstlich gnad ouch lieb und gunst wöll an disem unserm worhaftigen entschuldigen ein gnedigs benügen und uns und ein gemeine stat in gnedigem getruwen bevelchd haben. — geben uf mentag noch sant Andres tag den ersten decembris a. 22».

## 109. Der Rath an Bernhard Wurmser.

December 3.

*Tho. Arch. Ausf.*Hat den Brief Wurmser's vom 21<sup>ten</sup> November empfangen «und ab<sup>1</sup> Schadhafte Stelle im Pergament; es fehlen 3 bis 4 Worte.<sup>2</sup> Schadhafte Stelle im Pergament; es fehlt ein Wort.



dem furtrag von unserm gnedigen hern pfalzgrave Friderich in ansehung unser unschuld befrembds empfangen, deshalb auch an gemein stend des heiligen röm. ruchs worhafte verantwortung lut harin gelegter copi<sup>1</sup> stellen lassen; do wolt bi unserm gnedigsten herren von Menz uch auch alle stend versamlen und den brief in allen vorzülesen züm füglichsten, als ir wol wist zü thün, begern lassen und sonst bi neben<sup>2</sup> personen der gepur nach solchs nit verhalten<sup>3</sup>. Ritter Rennpolt Spender sei vom Rath auf nächsten Weihnachten zum Assessor am Regiment bestimmt. Derselbe werde in nächster Zeit nach Nürnberg abreisen um mittler Zeit dem Wurmser berathen zu sein. Wenn der Reichstag noch bis nach Weihnachten dauere, wolle man noch einen Gesandten schicken. — Dat. December 3 a. 22.

## 110. Peter Butz an Bernhard Wurmser.

December 14.

*Tho. Arch. Orig.*

— «Ich hab den überschickten brief gon Eberburg nit mogen bi eim vorgebenen boten abvertigen, sonder hab eim zwen dick pfennig geben, der in dohin tragen soll. was fur antwort begegnet, wil ich uch nit verhalten. — es ist bi uns ganz still, wiewol die fursten in rustung; gott fug's zum besten. — dat. sonntag nach Lucie und Otilie. a. etc. 22».

## 111. Der Rath von Trier an den Rath von Straszburg.

December 16.

*Str. St. Arch. AA 375 Ausf.*

Er werde benachrichtigt, dass um Straszburg herum Werbungen und Ansammlung von Kriegsvolk stattfänden, wisse aber nicht, auf wen der Anschlag gehen solle. Er bitte daher, wenn die ihm zugekommene Nachricht begründet sei, in Anbetracht der früheren Belagerung Triers durch Sickingen, um nähere Aufschlüsse. Dat. «am dinstag nach Lucie».

## 112. Instruction Franz' von Sickingen für Philipp Stumpfen von Sweynberg an den Rath von Straszburg.

[December 23<sup>4</sup>.]*Str. St. Arch. AA 375 Copie.*

Er könne die 8000 Gulden, welche er dem Rath schulde, augenblicklich beim besten Willen nicht bezahlen, da er von 3 Fürsten überzogen zu werden fürchte, und der Kaiser seine Schuld von 90000 Gld. an ihn noch nicht entrichtet habe. Indess habe er für jene 8000 Gld. gute Gefangene und Anderes und hoffe daher, die Schuld in Kurzem mit baarem Geld abzutragen. Der Rath möge daher Geduld tragen. Damit derselbe aber auf jeden Fall, «wie es joch umb mich ergee», eine Sicherheit in Händen habe, übersende

<sup>1</sup> Vgl. vorige Nummer. — <sup>2</sup> = bineben [ändern] Personen?

<sup>3</sup> Wie Wurmser dem Befehl des Rathes nachkam, geht aus dem noch vorhandenen Material nicht hervor. Ebenso wenig ist mir bekannt, auf welche Quellen gestützt Jung in seiner Reformationgeschichte Straszburgs S. 105 behauptet, ein Vorgehen des Reichsregiments gegen Straszburg sei hauptsächlich durch Vermittelung Capitos verhindert worden.

<sup>4</sup> Das Dat. wie der Name des Gesandten sind dem Credenzschreiben entnommen; ebenda. Dasselbe ward ausgestellt Dienstag nach Thom. apost. [December 23] und in Straszburg präsentirt ipsa Stephani [December 26].



er ihm 2 Schuldbriefe des Kaisers, deren jeder auf 20000 Gld. laute; der Rath möge einen davon auswählen. Ausserdem aber erbiere er sich, die Rückzahlung des Geldes so sehr als möglich zu beschleunigen. Wenn der Rath die Neuburg annehmen wolle, so hoffe er dafür die Einwilligung Erzherzog Ferdinands als des Kaisers Statthalter zu erlangen und sich über den Rest nach Abzug der 8000 Gld. mit dem Rath zu verständigen.

### 1523.

#### 113. Kurfürst Ludwig von der Pfalz an den Rath.

Januar 15.

*Str. St. Arch. A.1 375 Ausf. Erwähnt bei Ulmann, Sickingen S. 337.*

Zeigt an, wie vom Reichsregiment auf Grund seines Berichtes, dass Sickingen ohne vorherige Absage das Schloss und Städtlein Lützelstein zu erobern unterstanden und die Seinen gebrandschatzt habe, ein Mandat des Inhalts ausgegangen sei, dass Niemand Sickingen Kriegsvolk zukommen lassen solle, oder so Jemandes Unterthanen bei demselben Kriegsdienste genommen hätten, dieselben abzufordern seien. Indem er Copie dieses Mandates übersendet, fordert er auf Grund desselben den Rath auf, einen seiner Bürger, der, wie er höre, mit etlichen Kriegsknechten Sickingen zugezogen sei, oder andere etwa bei Sickingen anwesende Straszburger Unterthanen sofort zurückzurufen und gegen die Güter derselben so vorzugehen, dass man daraus des Rathes Missfallen spüren könne, auch andern Hauptleuten, deren etliche in Straszburg liegen sollten, nicht zu gestatten, Knechte anzuwerben. Dat. «Heidelberg dorstags nach Erhardi a. etc. 1523».

#### 114. Der Rath an Bernhard Wurmser und Daniel Mieg.

Januar 28.

*Tho. Arch. Ausf.*

Instruction betreffend die Forderung einer Hülfeleistung Straszburgs gegen Sickingen.

— «Lieber her Bernhart. ewer schriben uns gethon, des datum samstag sant Anthonien tag [Januar 17] nechst verruckt, haben wir inhalts verlesen gehört, und als under andern gemeldet, das die dri fürsten, Trier und Pfalz, churfürsten, ouch langrave zü Hessen — umb hilf vom rich wider Franzen von Sickingen ansüchen etc., mit beger, uch zu verstendigen, wes ir uch darunder halten sollen, daruf fügen wir uch beiden zü vernemen: wiewol wir, als uch wissen, mit andern uflagen und beschwerden, darzu mit grossem uncosten belastiget und witerer beschwernisz nit notturtig, so wir aber, als uch unverborgen, Franzen halb in einem vermeinten verdocht one unser verschulden gefallen: so bevelen wir uch, wo man der hilf halb red haben wurd, das ir uch noch gestalt der sach unpartiesch halten und darbi anzeigen, das ir als gesandten solcher hilf halb dheinen gewalt haben, sien aber guter hofnung, wo churfürsten, fürsten und alle andere stende des heiligen römischen richs gemeinlich sich einer hilf, den



ernanten drien fürsten wider Franzen von Sickingen zu thün, entliessen und darauf züziehen wurden, das ewer achtung, ein stat Straszburg als ein gehorsam glid, wie sie dann bizhar neben churfursten, fursten und stenden des heiligen römischen richs gethon haben, sich harin aller gebure bewisen und halten wurden. — geben uf mitwoch noch conversionis Pauli a. etc. 23».

## 115. Kurfürst Ludwig von der Pfalz an den Rath.

März 15.

*Str. St. Arch. AA 567 Ausf.*

Bittet, seinem Hauptmann Hansen von Brussal<sup>1</sup> Werbung im Straszburgischen Gebiet zu erlauben und auch sonst demselben zur Vollendung seines Befehls allen möglichen Vorschub zu thun. Dat. «Haidelberg sontags letare a. etc. 23».

## 116. Franz von Sickingen an den Rath.

März 16.

*Str. St. Arch. AA 575 Copie. Gedr. bei Münch, Sickingen III S. 266.*

Er wolle den am 22<sup>ten</sup> März in Speier versammelten Städtebotschaften laut beigelegten Schriften<sup>2</sup> seiner «handlung und sachen bericht und anzeig thun». Da nun seine Briefe unterwegs aufgefangen werden könnten, anderseits Straszburg bei den Städten in hohem Ansehen stehe, «und ich zu euch vor andren sonder vertrauen trag», so bitte er den Rath, die Straszburger Gesandten anzuweisen, dass sie seine, Sickingens, Briefe oder, im Falle sie aufgefangen würden, ihren Inhalt den versammelten Städteboten vortrügen und einen Beschluss der Städteboten zu erwirken suchten, «das man hinfur der und anderer unzimlicher beswerungen uberhaben blib». Dies würde sowohl dem Rath zum Ruhm und zur Ehre als auch den Städten und dem Adel zum groszen Nutzen gereichen. Er hoffe, der Rath werde sich in Anbetracht der gegen Städte und Adel vorgenommenen Praktiken willig erzeigen; er seinerseits werde den Rath in der angegebenen Richtung mit allem seinen Einfluss unterstützen. Dat. «mentags nach dem sonntag letare a. etc. 23».

## 117. Kurfürst Ludwig von der Pfalz, Erzbischof Richard von Trier und Landgraf Philipp von Hessen an Bischof Wilhelm und den Rath von Straszburg.

Mai 28.

*Gen. Landesarch. z. Karlsruhe, Copialbuch Nr. 485. Gedr. bei Münch, Sickingen III S. 85.*

Sie hätten sich entschlossen, die Bitte der Gesandten des Bischofs und

<sup>1</sup> Bruchsal.

<sup>2</sup> Ebeada. Münch, Sickingen II S. 266-269. Ich bemerke dazu, dass die bei Münch unter B, C, D, E, und F verzeichneten Schriften, (von denen B, C, D, und E die Entschuldigungen Sickingens auf die Anklagen der Fürsten gegen ihn enthalten, während F wieder eine Beil. zu C ist) der Natur der Sache nach hinter G stehen müssen, dem Hauptbrief Sickingens an die Städte, in welchem er sie zu gemeinschaftlicher Abwehr des drückenden Uebergewichts der Fürsten auffordert. Münch hat wahrscheinlich nach der im Str. St. Arch. AA 373 befindlichen Copie gedruckt, in welcher die Briefe in der angegebenen falschen Reihenfolge stehen. Vgl. Ulmann, Sickingen S. 336 f.



Rathes vom 21<sup>ten</sup> Mai, dahin gehend, dass der Graf Wilhelm von Fürstenberg von ihnen nicht mit Krieg überzogen werde, unter der Bedingung zu gewähren, dass Fürstenberg sich schriftlich verpflichte, der Sickingischen Familie während der Dauer dieser Fehde keinen Beistand zu thun. Bischof und Rath möchten ihnen die Antwort Fürstenbergs hierauf mittheilen<sup>1</sup>. Dat. «Creutznach, dornstags nach Urbani a. d. 23».

**118. Kurfürst Ludwig von der Pfalz an den Rath.**

Juni 1.

*Str. St. Arch. AA 373 Ausf.*

Beglaubigt Jacob von Landsberg bei dem Rath. «Datum im feldleger vor Ebernberg montags nach trinitatis a. etc. 23».

Auf der Rückseite: «begert für 1000 gld. pulfer».

**119. Schwicker von Sickingen an den Rath.**

Juni 15?

*Str. St. Arch. AA 373 Ausf.*

Er wisse wohl, dass der Rath seinem Vater Franz 8000 Gulden vorgestreckt habe, die noch nicht bezahlt seien. Der Rath möge in Anbetracht der Lage, in die er und seine Brüder durch des Vaters Tod gekommen seien, noch mit der Bezahlung Geduld haben. Sie wollten allen möglichen Fleisz ankehren ihren Verpflichtungen nachzukommen<sup>2</sup>. Der Rath möge auch entschuldigen, dass er nicht sogleich nach dem Tode des Vaters geschrieben habe. Dat. «a. etc. 23 mondags octava corporis Christi»<sup>3</sup>.

## Anhang.

**120. Straszburg schlieszt mit Weissenburg ein Schutzbündniss<sup>4</sup> auf 10 Jahre ab. 1523 Februar 14.**

*Str. St. Arch. G. U. P. lad. 46, 47 Nr. 452. Orig. Perg. mit dem Weissenburger Siegel; das Straszburger ist abgefallen.*

Wir, Hans Ludwig von Enndingen, der meister und der rath zu Strasz-

<sup>1</sup> Fürstenberg ging auf diese Bedingungen ein und erlangte dieselben unter Vermittelung des Bischofs und des Straszburger Rathes dann auch für seinen Bruder Friederich und den Grafen Eitelfritz von Zollern, sowie für andere in der Sickingischen Fehde verwickelte Genossen. Vgl. über die betreffenden Verhandlungen Münch a. a. O. S. 86 ff.

<sup>2</sup> Dass die Söhne Sickingens indess noch lange ausser Stande waren, die geschuldete Summe zurückzahlen, beweisen die bis in das Jahr 1528 hineinreichenden Entschuldigungsschreiben Schwickers und Hans' von Sickingen an den Rath. Str. St. Arch. AA 373. Der Rath blieb ihnen übrigens nach wie vor geneigt, da er Schwickers, der die Unterthanen des Kurfürsten von der Pfalz belästigte, freien Verkehr in der Stadt gestattete, worüber letzterer sich im Juli a. 24 bei dem Rath beschwerte. Vgl. hierüber wie überhaupt über das Treiben Schwickers in den nächsten Jahren nach des Vaters Tode Str. St. Arch. AA a. a. O. u. 367.

<sup>3</sup> Die octava corp. Christi fällt auf Donnerstag Juni 11.

<sup>4</sup> Dies Bündniss war eine Wiederaufnahme des zuerst im Jahre 1497 geschlossenen und dann im Jahre 1507 auf weitere 10 Jahre erneuerten Vertrages. Der Bitte Weissenburgs um abermalige Erneuerung im Jahre 1523 ward von Straszburg nachgegeben, nachdem W. darge-



burg; und wir, der meister und der rath zu Wissenburg bekennen und thunt kund offenbar mit disem brieft, das wir uns gutlich und fruntlich mit einander vereinicht habent in dise weise, als hienoch geschriben stot: nemlich, so wollen wir meister und rath zu Straszburg us besonderm gutem geneigtem willen, so wir zu einer statt Wissenburg habent, dieselbe statt Wissenburg in unsere hulde und fruntschaft entpföhen und sie und die iren in rechten truwen meinen, halten und haben und inen in iren anligenden geschäften getruwelich raten dise nechstkünftigen zehen jor noch einander folgende. ouch, so wollent wir, die von Straszburg, der von Wissenburg offen widerseite vigende mit wissen in unser statt und gebiete nit enthalten, husen, hosen oder furschieben, ouch sie wider [so] etzen noch drencken, geleit oder drostung geben, sunder inen, wo sie des begeren, rechts uber sie gestatten und ergon lossen. und wir [so] es, das ein statt Wissenburg besesses<sup>1</sup> [so] warten were, belägert oder benotigt wurde, so sollent wir inen, wann sie des begerent, zueihundert geruster man schicken und die in unserm costen zwen monat lange halten. wollent aber die von Wissenburg sie daruber behalten, soll geschehen one unser der von Straszburg costen und schaden. begeben sich auch, das us dem histand, den wir beide stett einander gedrwlich furbasz also thun wurdent, einich unwiller oder vindschaft entstunde etc., so sollent wir beiden stett in eim solichen einander

than hatte, dass es zur Zeit in keiner Fehde «dozu weder in geschriften noch ansprochen stunde». Str. St. Arch. Copialbuch E fol. 227 und 228; ebendasselbst das Beglaubigungsschreiben des Weissenburger Rathes für die Bürgermeister Bernhard Keller und Hans Wyszgerber d. d. Mittwoch nach Apollonia virg. [Februar 11] betreffend die Verhandlung über den Vertrag. — Die Berechtigung diese Urkunde, in welcher doch Sickingen nicht einmal erwähnt wird, grade hier einzureihen, schien mir in folgender Stelle aus dem Bericht des Augenzeugen Herrn Bernhard von Neunegh an Adam von Törringen und Coarad von Rechberg über den Feldzug der 3 Fürsten Pfalz, Trier und Hessen gegen die Sickingenschen Burgen und die seiner Anhänger Forsch. XVIII S. 654 gegeben zu sein. Dort heiszt es über die Vorgänge Mitte Mai: «item die von Weissenburg, ein reichstat, obgenant, haben auch ir potschaft bey meinem gnedigsten herren Pfaltzgrafen hie gehabt, im wein, habern und oxsen geschengkt und sich dar vor, ee wir hinein, uns profand in das leger zugeen ze lassen, nit anders versehen gehabt, das man würde ir stat legern, wie dann viler maynung war, aber die fürsten habens zu thun nit in rat gefunden. Doch sy, die von Weissenburg, sich nichts dest minder besorgt und ungeverlich mit drey oder drithalb hundert fueszknechten, inen durch die von Straszburg zuegeschickt, stergken wellen. Als mein gnedigster herr solchs erkundtschaft, hat sein gnad inen den weg fürkommen, mit ainer anzahl pferden uf sy halten lassen. Und als dieselben an die knecht kommen sind, haben sy derselben etlich erstochen, etlich gefangen, die ubrigen auseinander zerstrat und zurugk gejagt, also das den von Weissenburg der knecht ye auf dasselbmal wenig zuekommen sind; was daraus oder wer das anden wirdt, müssen wir warten». — Man wird bei Lesung dieser Stelle ohne Kenntniß obigen Vertrags und seiner Geschichte sich kaum der (falschen) Vermuthung erwehren können, als sei die durch Sickingen von Straszburg und den Städten (vgl. oben Nr. 116) erbetene Hilfe von ersterem doch schliesslich noch gewährt worden. — Wie wenig die 3 Fürsten übrigens den beiden verbündeten Städten traueten, beweist auch der Umstand, dass beide unter denjenigen Ständen waren, welche am 2ten und 3ten Mai von ihnen aufgefordert wurden «ihr Gemüth zu eröffnen, keine Werbung und keinen Unterschleif, überhaupt keine Sammlung gegen die Lande der drei Fürsten zuzulassen, letzteren hingegen feilen Kauf zu gestatten». Ullmann, Sickingen S. 375 Anm. 2, und über die Weissenburger Vorgänge überhaupt S. 386 und Jung, Gesch. der Reformation in Straszburg S. 123 ff.

<sup>1</sup> Böses.



gedrwlich beroten und beholfen sein biz ende us, und dhein under uns zweien stetten sich nit ussünen oder dheinen friden oder rachtunge ufnemen one der andern statt wissen und willen, oder die ander statt sie dann darin ouch begriffen. fingent auch die von Wissenburg fur sich selbs etwas an one unser, der von Straszburg, rat oder gehelle, das zw vindschaft kame, darinne sollent wir, die von Straszburg, nit schuldig sein inen hulflich zu sein, doch sust das beste darinne raten und thun. dogegen soll die statt Wissenburg der statt Straszburg offen sloz sein. und sollent wir, meister und rath und ganz gemeinde zw Wissenburg, die statt Straszburg ire diener und alle die iren zw allen der statt Straszburg geschäften, wann sie das begerent, es sei bi tag oder bi nacht, in und uslossen, es sei mit lutzel oder viel, one alle widerrede. es sollent auch wir, die von Wissenburg, der statt Straszburg offen widerseite vigende mit wissen nit enthalten, husen, hosen, furschieben und sie weder etzen noch drenken, ouch kein geleit oder trostunge geben, sunder inen, wo sie des begeren, rechts uber sie gestatten und ergen lassen. und ob es were, das einer statt Straszburg geschäfte zwvielen, darzw sie beduchte unser der von Wissenburg notturftig zw sein, so sollent wir inen, wann sie das begerent, hundert geruster man schicken und die in unserm costen zwen monat lange halten. wollent aber die von Straszburg sie daruber lenger behalten, soll beschehen one unser der von Wissenburg costen und schaden. und sollent harin usgenommen sein: unser heiliger vater der babst, unser alle genedigste hern, ein romischer keiser oder konig, die je zw zeiten seint, und besonder nement wir, die von Straszburg, us alle die, mit den wir vormols in vereinigung seint die zeit us, als dieselben vereine werent. alle und jegliche vorgeschriben dinge, puncten und artikel globent und versprechent wir, die obgenanten meistere und rath, nemlich, wir die von Straszburg bi unsern druwen und eren, und wir die von Wissenburg bi unsern geschwornen eiden fur uns und unsere nochkomen und alle die unsern die obgemelten zehen jor us stete und veste zu halten und gedrwlich zu volnziehen alles ungeverlich. und des alles zu warem urkunde habent wir unsere beider stett insigel thun hencken an disen brief, der zwen glich lutende seint, und jeder teil einen hat und geben wurdent uf samstag sant Veltens tag des jors, als man zalt, tusent funfhundert zwenzig und drei jore.